Swipe right for love!

Von Skadii

Kapitel 11: Die Akte

Es gab da etwas, dass mir keine Ruhe ließ. In der Nacht konnte ich deshalb kein Auge zu machen. An diesem Morgen erwachte ich mit einem steifen Rücken, alles Dank des Prellung. Immer wieder hatte ich Rin vor Augen, ihren Bauch und die Rundung die sich bereits zeichnete. Ich war überrascht und völlig neben der Spur ihr überhaupt in der Stadt begegnet zu sein, wo die Gerüchteküche doch schon brodelte, dass sie aufgrund ihrer neuen Beziehung Konoha verlassen hatte. Ein guter Grund, weshalb ich niemals auf das Geschwätz der Leute vertraue.

Sollte man danach gehen was die bösen Zungen verbreiteten, war ich offizieller Adoptivvater von Naruto.

Das war definitiv das letzte was ich sein wollte, sein Lehrer zu sein war mehr als genug!

Außerdem Tod.

Nah das hätten sie wohl gerne?!

Jedenfalls dachten sie das nachdem ich mich Monatelang verschanzt und in meinem Apartment eingeschlossen hatte.

Mein Top-Gerüchte Favorit war allerdings, dass die Leute glaubten Gai und ich hatten neben meiner Beziehung mit Rin ein heimliches Verhältnis.

Liegt wohl daran, dass Gai nie ein potenzieller Kandidat für den Bachelor war...

Wir machten uns einen Spaß daraus und heizten die Küche noch zusätzlich auf. Ab und an kniffen wir in den Hintern des anderen, nur weil die Blicke die uns verfolgten unbezahlbar waren. Rin amüsierte sich damals köstlich darüber. Zurück zu dem was mir keine Ruhe ließ, zückte ich mein Mobiltelefon und öffnete den Chat der Pinkhaarigen.

Ich schrieb:

>Du bist mir was schuldig, Haruno.

<Hallo, erstmal.

Antwortete sie. Ich seufzte, schließlich tippte ich:

>Hallo ist überflüssig, wir sind schon lange drüber.

<Ja, geht mir auch gut danke der Nachfrage. Und selbst?

>Beschissen, dank deiner "kleinen" Hau-den-Lukas-Aktion, der ekligen Salbe und dem anderen -Ding.

<Wer ist Lukas? Ich kenne keinen Lukas.

Konterte sie.

>Mir geht's echt mies....

Flunkerte ich schließlich und weil ich noch etwas dazugelernt hatte fügte ich einen weinenden Smiley hinzu:

> :'(

Eine Weile verstummte der Chat. Ich hatte die Angel ausgeworfen, jetzt war es nur noch eine Frage des Köders.

Würde die Pinkhaarige anbeißen?

<Okay, worum geht's?

Ich wusste es...

Glücklich und lächelnd begann ich zu tippen:

>Könntest du einen Blick auf ihre Akte werfen?

<Wessen Akte?

Wessen Akte?! Hallo?! Erde an Sakura!

>Rin's Patientenakte.

Wie ich bereits vermutet hatte, zog sie sich aus dem Gespräch zurück.

>Bitte.

Knöpfte ich schließlich noch an.

<Okay, okay. Aber ich finde das nicht gut! Sollte Shizune davon Wind bekommen, komm ich ihn Schwierigkeiten. So etwas nenn man auch Ärztliche Schweigepflicht...

Belehrte sie mich, nichts das ich nicht schon vorher wusste. Weil ich nicht wollte das sie glaubte das es hierbei um simples Stalking ging, teilte ich ihr mit warum es so

wichtig für mich war.

>Ich muss wissen ob es von mir ist.

<Okay.

Und damit wusste ich, dass ich mich auf sie verlassen konnte.

Aufgeregt tappte ich in der Wohnung auf und ab, dachte erneut über die Begegnung nach. Ich kannte Rin, ihre Geste an diesem Tag sprach für sich. Die Antwort auf die Frage, die sie mir an dem Tag wie durch ein Kreuzworträtsel stellte, „ich hoffe du auch?“, lag ganz auf der Hand. Ich war ein Idiot es nicht von Anfang an realisiert zu haben, wo sie doch so zärtlich meinen Arm berührte. Was sie mich eigentlich fragen wollte war vielleicht: „Willst du es auch?“. Wenn ja: Das war meine Chance die Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Oder?

Der Zeitpunkt den ich so oft verschlafen hatte. Mein Einsatz:

Natürlich will ich!

Und dieses mal war ich fest entschlossen, würden mir nicht die Worte fehlen. Dieses mal hatte ich eine Perspektive. Was mir jetzt noch fehlte war eine Bestätigung.

Um nicht völlig die Nerven zu verlieren, machte ich mich Nachmittags auf den Weg in ein Blumengeschäft in der Innenstadt. Es gehörte den Yamanaka's, Ino's Mutter Saki war gerade dabei den Stand vor dem Laden aufzufüllen. Sie rückte ein paar Rosen zurecht und füllte die Eimer mit Wasser auf, da sah sich mich kommen und begrüßte mich herzlich: „Kakashi! Wie schön dich hier zu sehen!“, ich erwiderte ihr lächeln. Der Duft von Rosen, Lilien, Chrysanthenen und vielen anderen Schnittblumen lag in der Luft, tief atmete ich ein um die frische zu genießen.

„Suchst du etwas bestimmtes?“, fragte sie und klopfte ihre Schürze zurecht. Zwei flinke Beine rannten aus der ferne auf mich zu und unterbrachen unser Gespräch, „Senseeeeeee!“ brüllte der blonde Chaot und warf sich auf mich. Ich geriet ins taumeln, er erwischte mich dort wo die Prellung schmerzte: „Runter von mir....“, krächzte ich. Seine Hände lösten sich und er rutschte augenblicklich von mir, „Herrgott Naruto, willst du mich umbringen?“, zischte ich. Seine Lippen rollten sich

schmollend, „Entschuldige.“ Vorsichtig kam ich zurück in eine aufrechte Position, vergewisserte mich ob der Verband, den mir Sakura so liebevoll angelegt hatte noch saß. „Was machst du hier?“, fragte er und sah abwechselnd zwischen mir und den Blumen hin und her. Ein Licht ging ihm auf und er beantwortete sich die Frage selbst: „Ohhhh, du kaufst Blumen!“.

„Sieht wohl ganz danach aus...“, stöhnte ich. Der Blondschof formte seine Fingerzeichen, eine große weiße Wolke stieg empor und löste sich schließlich in Luft auf. Alles was übrig blieb war die weibliche Form des Neunschwänzigen, seine Kurven bedeckte mit einem Bikini der gefühlt nur an seidenen Fäden hing. „Sind die etwa für mich, Sensei?“, stöhnte er und zwinkerte mir flirtend zu, nachdem er sich aufreizend im Kreis wandte. Weil Narutos Sexy-Jutsu Form eine überaus üppige Brust besaß, die vor meinen Augen tanzte wie eine Bühne voller Prima Balerinas stieg mir meine gesammte Körperwärme zu Kopf und schoss mir schließlich in rot wie eine Spritzpistole aus der Nase. Ions Mutter Saki stürmt in den Laden um mich mit einer Schachtel Kosmetiktücher zu versorgen. Irgendwann schaffe ich es die Blutung zu stoppen und auch der Chaot hatte sich endlich wieder in seine natürliche Form zurückverwandelt. Ich entschuldige mich bei der Frau, der ich einen schrecken eingejagt haben musste, nutze die Gelegenheit und nahm Naruto in den Schwitzkasten der ungeprellten Seite. Er fuchtelt wild umher und gab sich schließlich geschlagen: „Ist ja gut, ich mache es nie wieder!“, quiekte er. Besseren Gewissens lasse ich ihn los und zwingt ihn sich bei ihr zu entschuldigen, er beugt sich vor ihr: „Verzeihen sie bitte!“. Ich kaufe ein paar Tulpen im Laden und als ich wieder heraus komme, werde ich strahlend vom Neunschwänzigen erwartet: „Also für wen sind die?“, fragte er neugierig.

„Das geht dich nichts an kleiner“, erwiderte ich trocken.

„Hmm... nagut“, er gibt sich Schlussendlich geschlagen.

... zum Glück, noch so ne Spritzattacke und ich brauch eine Bluttransfusion.

Inzwischen hatte mich eine Nachricht von Sakura erreicht, sie bat mich sie nach Feierabend am Krankenhaus zu treffen, damit sie mir die Akte übergeben konnte. Naruto begleitete mich auf dem Weg dorthin, da das Amt des Hokage auf dem selben Weg lag. Ich erhoffte mir sie würde bereits vorher ein paar Information herausrücken, aber sie spannte mich auf die Folter. Oder sie war zu beschäftigt sich mit dem Inhalt zu befassen. Die letzten male ließ sie mich deutlich spüren das sie kein Interesse an meinen Angelegenheiten hatte und gleichzeitig machte es sie wütend.

Frauen soll man verstehen...

Ich erinnerte mich daran das sie mir deutlich die Worte "finde heraus was dich glücklich macht"-auf den Kopf geworfen hatte. Deshalb tat ich das ganze, ich war dem Glück vielleicht nur noch einige Straßen entfernt.

„Wir haben Lehrermangel...“, leitete der Neunschwänzige ein.

Ich nickte: „...ja hab davon gehört das manche zwei Gruppen übernehmen müssen...“

„Du solltest darüber nachdenken bald wieder zurückzukommen!“, seine Augen richtete er Erwartungsvoll auf mich. Natürlich war mir klar das ich nicht ewig unter diesen Voraussetzungen leben konnte, schließlich brauchte ich zu essen, so wie jeder andere. Mein Frust hatte mir meine Sparkasse leer gefuttert und ich musste wohl oder übel in den Alltag zurückkehren. Das ich den Job auf Eis legte, hatte nichts mit Team 7 zu tun. Naruto, Sasuke und Sakura waren mein ganzer Stolz, auch wenn ich das vielleicht nicht so zur Geltung bringen konnte. Der Grund weshalb ich mich zurückzog war ganz einfach mangelnde Konzentration. Mangelnde Konzentration die mich nach der Trennung eine schief gelaufene Mission kosteten und drei verletzte junge

Shinobis.

Ich, der sonst Bücher nebenher lesen konnte war völlig neben der Spur.

„Ja, wenn du versprichst mit dem Nerven aufzuhören...“, seufzte ich. Aus dem Augenwinkel entdeckte ich ein zufriedenes Lachen, das sich auf seinen Lippen ausbreitete.

„Klingt gut“, erwiderte er.

Er erzählte mir enttäuscht davon, dass Sasuke das Dorf verlassen hatte. Weil ich wusste, dass die beide mehr als nur Freundschaft verband, konnte ich sein Gefühl nachvollziehen. Aber so war er nunmal, wenn der schwarzhäufige gehen wollte, musste man ihn ziehen lassen. Irgendwann würde er sicher hierher zurückkehren, da war ich mir ziemlich sicher. Es musste ihm nur gelingen, die Sünden seiner Vergangenheit zu vergraben, vielleicht ja im Schnee des Eisenreichs. Schuf er genügend Platz in seinem Inneren, konnte er vielleicht hierher zurückkehren und diesen Ort als sein zu Hause betrachten.

Wie sagt man so schön: Wenn man alle Wege gelaufen ist, dann nimmt man den, der einen auch wieder nach Hause führt.

Die Rückwege waren bekanntlich die kürzeren. Aus Fernweh wurde Heimweh.

„Hey!“, erweckte die scharfe Stimme von Naruto meine Aufmerksamkeit. Mir war völlig entgangen, dass wir bereits am Amt angekommen waren und unsere Wege sich hier trennten. Ich hob den Kopf und erwiderte: „Hm?“

„Du siehst schon viel besser aus.“ „Lass uns bald wieder zusammen abhängen ja?“, er hob seinen Daumen anfeuernd in die Luft und grinste über beide Ohren. Irgendwie steckte er mich an, seine geheime Superkraft wie ich so gerne zu sagen pflegte. Kurz darauf stürmte er in das Gebäude.

Vor dem Krankenhaus war ich erneut in Gedanken versunken. Ich machte es mir auf einer Sitzgelegenheit im Empfangssaal gemütlich, mein Blick war nach unten gerichtet und ich sprang innerlich die Fliesen des Bodens ab. Zwei Rosafarbene Chuck's unterbrachen mein Gedankenspiel und ich sah an den schmalen Beinen auf. Die Pinkhaarige hielt mir einen Umschlag vor Augen, sie wirkte nachdenklich, als sie flüsterte: „Da hast du worum du mich gebeten hast.“

„Hast du rein gesehen?“, fragte ich neugierig.

Sie schüttelte den Kopf: „Nein“, ihre sonst so strahlend Aquamarinfarbenen Augen wirkten leer und verloren. Ich fragte mich wieso. Behutsam griff ich nach ihrer Hand, aber sie zog sie wieder zurück.

„Alles in Ordnung?“, fragte ich besorgt.

„Ja, sicher. Bitte sieh es dir an, damit ich es gleich zurückbringen kann.“, antwortete sie monoton.

Ich tat, worum ich gebeten wurde, öffnete die Akte und blätterte darin umher. Zuerst schweiften meine Augen über die zusammengefassten persönlichen Daten von Rin, auf der zweiten Seite entdeckte ich schließlich, wonach ich beehrte. Das Untersuchungsergebnis wurde dort aufgeführt, in einem Kommentarfeld wurde erfasst:

Patientin beginnend 18 Schwangerschaftswoche, Blutwerte, Blutdruck Ok. Urin ohne Befund.

„Es ist meins...“, hauchte ich und sah zerstreut zu ihr auf. Mein Herz hämmerte im Millisekunden-Takt gegen meine Brust, so als ob es nicht genügend Platz hätte, sich darin auszubreiten. Das Gefühl war beängstigend und erfreulich zugleich. Gänsehaut breitete sich auf meinem Körper aus, ein Gefühl von Schwindel überkam mich. Sakura

schien meine Verfassung zu bemerken, sie legte ihre Hand auf meiner Stirn auf, „...beruhige dich.“, sprach sie sanft auf mich ein. Ihre Stimme hallte in meinem Kopf wieder, ich entdeckte den Strauß Blumen zu meiner rechten und erinnerte mich halbwegs daran wieso ich sie gekauft hatte.

„Ich muss zu ihr“, schwankend richtete ich mich auf, meine Beine wollten soeben losrennen da vergruben sich zarte Finger in meinem Oberteil.

„Ich hoffe du findest dein Glück“, sprach sie leise und löste sich, dabei wirkte sie so zerstreut. Ich wollte sie in den Arm nehmen, weil ich glaubte wir könnten uns beide gut tun. Aber ich verpasste den Augenblick, denn meine Beine hatten sich längst schon in Bewegung gesetzt.